

# Netzwerken, um Integration zu schaffen

Zuzug als Herausforderung: Bei der Integrationskonferenz tauschten sich Haupt- und Ehrenamtliche aus

Von Kilian Pfeiffer

Berchtesgadener Land. Herausfordernde Zeiten sind es, sagen fast alle Beteiligten sowie die Ehrenamtsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Eva Gottstein. Netzwerken ist deshalb das Stichwort, das bei der Integrationskonferenz im Landratsamt Berchtesgadener Land am vergangenen Freitag Hochkonjunktur hatte: Ohne alle die Ehrenamtlichen sei Integration nicht möglich, sagt Astrid Kaeswurm, Integrationslotsin des Berchtesgadener Landes. Sie will „aus dem Chaos das Bestmögliche machen“. Der Satz spricht Bände in Zeiten, in denen Personal- und Wohnungsnot auf Migration trifft.



„Ehrenamt will gesehen und ernst genommen werden“, mahnte die Ehrenamtsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Eva Gottstein.

– Fotos: Kilian Pfeiffer



Michael Koller, stellvertretender Landrat des Berchtesgadener Landes, hat auch im Kreistag die Arbeit der Integrationslotsin Astrid Kaeswurm gelobt.



Laiendolmetscher des Landkreises und ehrenamtlich Engagierte aus vielen Ländern waren bei der Integrationskonferenz in Bad Reichenhall mit dabei.

tung“, sagt der stellvertretende Landrat des Berchtesgadener Landes, Michael Koller: „Wir stehen bei der Integrationsfrage vor großen Herausforderungen. Die aktuelle Lage wird die Gesellschaft verändern“, prognostiziert er. Ob Entscheidungen, die momentan getroffen werden, am Ende „falsch oder richtig, gut oder schlecht waren“, werde aber erst die Zukunft zeigen, so Koller. Ihm zufolge brauche es aber Entscheidungen „und für jeden Menschen ein Versprechen auf Zukunft“.

Wegen Unsicherheit: Strukturen festigen



Unternehmer Max Aicher kam mit Ehefrau Evelynne. Mit verschiedenen Ansätzen engagiert sich der 89-Jährige in der Integrationsarbeit unter anderem mit Bildungsangeboten.



Katja Weih ist beim Bayerischen Landessportverband für das Programm „Integration durch Sport“ in Oberbayern zuständig. Viele Vereine engagierten sich, sagt sie. Die sprachliche Barriere sei geringer.



Claudio Cumani arbeitet in Garching ehrenamtlich als Integrationsbeirat. Im Berchtesgadener Land gibt es einen solchen noch nicht. Derweil tut er not, um Ehrenamtliche zu unterstützen.

Das Versprechen auf Zukunft soll auch der Sport bieten: Katja Weih leitet das Programm „Integration durch Sport“ beim Bayerischen Landessportverband (BLSV) und ist für Oberbayern zuständig. „Beim Sport spielt es keine Rolle, woher man stammt“, sagt sie. Die sprachliche Barriere sei geringer. Seitdem sich die Zuwanderung auf hohem Niveau befinde, habe der Sport viel dazu beigetragen, Integration zu leisten. In eigens übersetzten Broschüren informiert der BLSV mittlerweile in etlichen Sprachen über Sport in Bayern, die Vereinsstrukturen, das dortige Miteinander. „In anderen Ländern gibt es das so nicht, deshalb müssen wir aufklären“, sagt sie. Schon jetzt sind in vielen bayerischen Sportvereinen Flüchtlinge engagiert, die durch die Teilnahme gesellschaftlich eingebunden werden und somit auch sprachliche Fortschritte erwerben.

Obwohl die derzeitige Lage schwierig und gleichzeitig nicht absehbar ist, mit welcher Unterstützung die Kommunen in Zukunft rechnen können, sei es wichtig, die Strukturen weiter zu festigen. „Ehrenamt will gesehen und ernst genommen werden“, sagt Eva Gottstein, MdL und Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt.

„Alle Bereiche des Lebens spielen eine Rolle“

Astrid Kaeswurm zeigt sich zufrieden mit der Resonanz auf die Integrationskonferenz, die wie eine Messe aufgebaut und Anlaufpunkt für all jene ist, die im Landkreis mit Integration zu tun haben. Beim „Markt der Möglichkeiten“ im Foyer des Hauses und den darüber liegenden Stockwerken präsentierte eine Vielzahl von Teilnehmern verschiedene Themenbereiche: Von der Integrationsberatungsstelle über die Tafeln bis hin zum Bayerischen Landessportverband trafen Vertreter auf weitere Akteure. „Integration ist so vielschichtig. Alle Bereiche des Lebens spielen eine Rolle“, sagt Astrid Kaeswurm.

Nicht nur die Arbeiterwohlfahrt, sondern auch der Sozialdienst Katholischer Frauen, die Caritas Berchtesgadener Land sowie die für den Landkreis arbeitenden Laiendolmetscher vieler Länder sind vor Ort, die eigens ausgebildet worden waren und seitdem für das Landratsamt bei allen anfallenden Übersetzungsjobs im Einsatz sind. Beratungsstellen für Integration sind das eine, berufliche Perspektiven das

andere. Die Erwartungshaltung der Verantwortlichen ist groß, mit dem Zuzug aus dem Ausland zusätzliches Personal für heimische Unternehmen zu finden, das den Arbeitskräftemangel in irgendeiner Weise ausgleichen kann.

Neben dem Jobcenter waren auch Vertreter der IHK und der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns (AGABY) erschienen. Claudio Cumani ist gebürtiger Italiener. Seit 30 Jahren lebt er in Deutschland. Er ist einer von 37 Integrationsbeiräten in Bayern. „Wir vertreten Bürger mit Migrationshintergrund“, sagt der Wahl-Garching. Die AGABY hat im Jahr 2016 für deren Arbeit den

Bayerischen Integrationspreis gewonnen. Als Mediatoren treten Integrationsbeiräte in Erscheinung, wenn es etwa um Probleme geht zwischen Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie Bürgern mit Migrationshintergrund. Im Berchtesgadener Land gibt es aktuell keinen Integrationsbeirat, weiß Cumani.

Derweil wäre ein solcher wichtig in einer Zeit, in der es an Ehrenamtlichen mangelt. So hatte die AGABY ein Projekt ins Leben gerufen, bei dem der Alpenverein gemeinsam mit dem Bund Naturschutz Deutsche und Migranten einladet zu einem gemeinsamen Ausflug über die Alpen. „Da geht es um sehr viel mehr als die ge-

meinsame Exkursion“, sagt Claudio Cumani. Die Zusammenkunft soll den Austausch ermöglichen, gleichzeitig sollen Teilnehmer Pflanzen und Tiere kennen lernen und die öffentlichen Verkehrsmittel dabei nutzen. „Jeder bringt etwas aus seinem Kulturbereich zu essen mit.“

„Netzwerke untereinander schaffen, ist das A und O“, sagt Astrid Kaeswurm. Integrieren können niemals an einem Tag stattfinden. Es brauche Netzwerke und Bildung als Schlüssel zum Erfolg, sagt sie. Die Integrationskonferenz ist Teil des Ganzen.

Die Menschen dabei mitzunehmen, sei von „immenser Bedeu-